

# Die Preisschrift von Moritz Grossmann über den freien Ankergang für Uhren.

Neue Herausgabe nach den Verbesserungen  
der französischen Auflage dieser Preisschrift und nach neueren Forschungen  
verschiedener Autoren.

(Fortsetzung aus Nr. 52 von 1886 und Nr. 1 dies. Jahrg.)

V. Kapitel. (Fortsetzung.)

Die Bewegung von Rad und Anker.

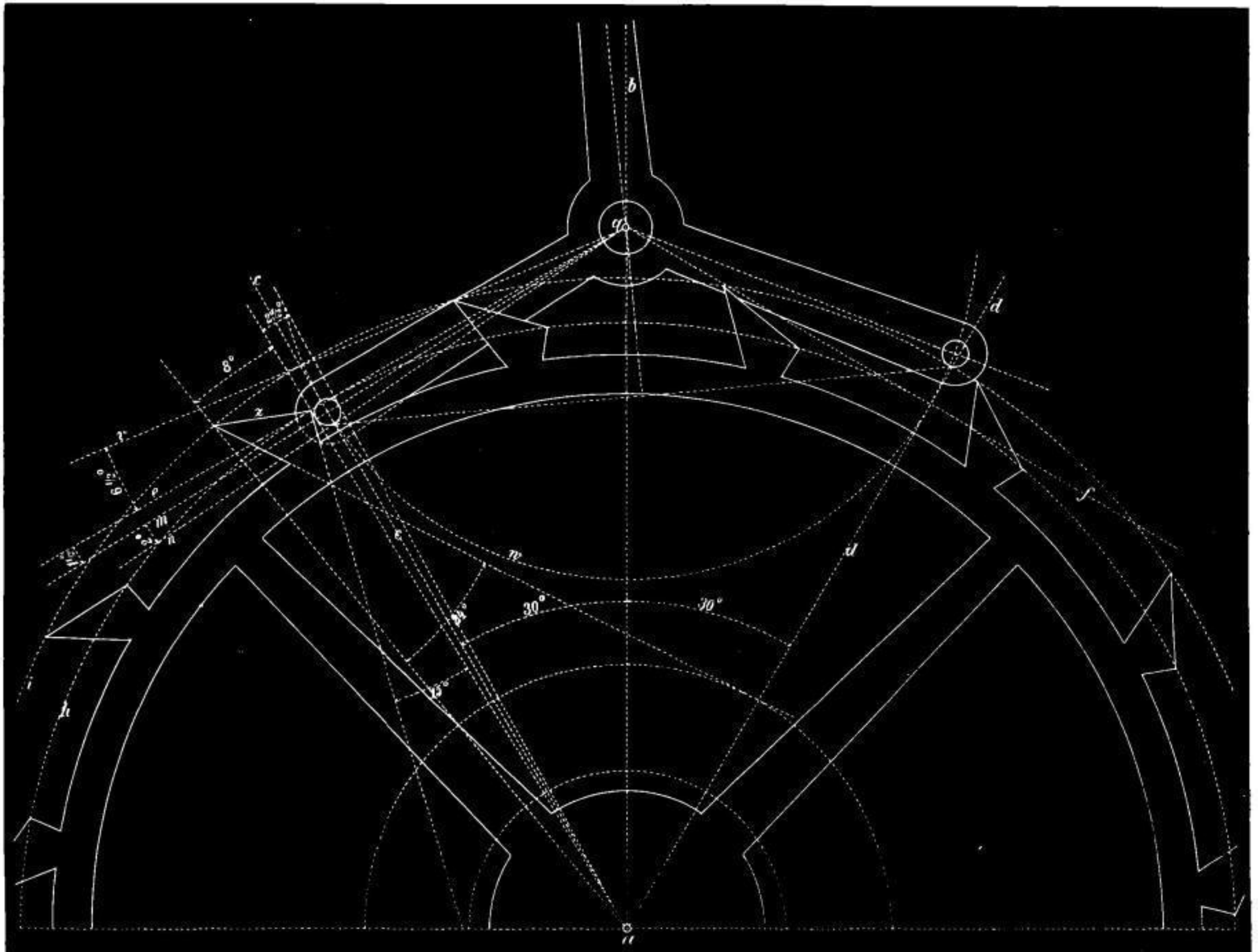
2.

30. Der Ankergang mit der ganzen Hebung an  
den Radzähnen ist, vom theoretischen Standpunkte aus be-

stünden diese ~~erachten~~ genau radial, so würde eben kein Zug,  
sondern nur eine tote Ruhe stattfinden.

32. Uhren mit diesem Stiftanker stehen, was guten und regel-  
mässigen Gang betrifft, anderen Ankeruhren in keiner Weise nach.

Im allgemeinen hat man sich jedoch nicht damit befreunden  
wollen, da die wirkenden Theile nicht mit Stein besetzt sind,  
und infolgedessen eine Abnutzung durch längeren Dienst befürchtet  
werden könnte. Gleichwol hat die Erfahrung gezeigt, dass mit  
einem Rade von hartem Stahl solche Gänge nach langjährigem  
Gebrauch durchaus keine Zeichen der Abnutzung erkennen liessen.  
Schlimmsten Falls ist es selbst dann ein Leichtes, den Anker  
etwas höher oder tiefer auf der Welle zu setzen, damit eine



Figur 3.

trachtet, eine sehr regelmässige Bewegung, weil Hebung und Ruhe  
in genau gleichen Winkeln und in derselben Mittelpunktsent-  
fernung stattfinden.

31. Die einfachste Form dieses Ganges ist in Figur 3 dar-  
gestellt. Der Anker besteht in zwei Armen von Messing, von  
denen jeder einen senkrecht zur Ankerebene stehenden dünnen  
Stift von hartem Stahl trägt. Anker und Gabel sind aus einem  
Stück gemacht, und da das Rad an den Stiften wirkt, liegen  
Rad und Anker nicht in einer Ebene, sondern dieser unter jenem.  
Die Hebeflächen der Radzähne sind gut abgerundet und sorg-  
fältig polirt, sowie auch die Ruheflächen, d. h. die Vorderseiten  
der Zähne. Der Zug ist bei diesen Gängen durch eine geringe  
Abweichung der vorderen oder Ruhefläche des Zahnes von der  
geraden Richtung nach dem Mittelpunkte des Rades, bewirkt.

nene Stelle der Stifte in Angriff kommt, oder auch die Stifte  
durch neue zu ersetzen.

33. Diese Art des Ankerganges verdiente allgemeiner be-  
kannt zu sein, denn ein solcher Gang ist, da er keine Stein-  
arbeiten erfordert, sehr billig und ohne besondere Vorrichtungen,  
mit den Werkzeugen, die in jeder Werkstatt zu finden sind, her-  
zustellen. Die Anwendung des Stiftankers wird sich namentlich  
überall da empfehlen, wo neben gutem Dienst auch billige Her-  
stellung Bedingung ist. Dies war auch der Grund, weshalb hier  
in Glashütte in den ersten Jahren des Bestehens der Uhren-  
fabrikation dieser Gang zunächst angewendet wurde, und es sind  
daher Uhren vorhanden, die mit demselben 40 Jahre lang ge-  
gangen sind; sonach dürfte obige Behauptung wol gewagt  
werden können.